

VORWORT DER GRABUNGSLEITUNG

Es ist der Generaldirektion für Altertümer in Ankara, dem Efes Müzesi in Selçuk und Mustafa Büyükkolancı, Grabungsleiter in Ayasoluk, zu verdanken, dass die hier vorliegende Studie zu byzantinischen Kleinfunden in Ephesos überhaupt entstehen konnte. Denn nur durch die Genehmigung das gesamte, im Großraum von Ephesos zutage gekommene Fundspektrum zu bearbeiten, war eine übergreifende kulturhistorische Analyse erst möglich geworden. In mehreren Kampagnen hatten Andrea Pülz und ihr Team die Gelegenheit, Museums- und Ausgrabungsfunde zu dokumentieren und materialkundlich zu analysieren. Dabei erwiesen sich die lange Zeitspanne und die Heterogenität der Objekte als große Herausforderung. Hinzu kam deren unterschiedliche Herkunft: Während ein nicht unbeträchtlicher Teil aus gut dokumentierten archäologischen Grabungen stammt, handelt es sich bei vielen anderen Objekten um Akquisitionen oder um Oberflächenfunde, die ihren Weg in das Efes Müzesi fanden und deren ursprünglicher Kontext nicht bekannt ist. In der Zusammenschau erwächst allerdings genau aufgrund dieser Diversität ein verdichtetes Bild der materiellen Kultur byzantinischer Zeit in der Siedlungskammer von Ephesos. Chronologische Lücken konnten geschlossen werden, und die lange als ›Dark Ages‹ bezeichnete Frühphase der mittelbyzantinischen Zeit bildet sich nun im Fundspektrum sehr deutlich und sehr elaboriert ab. Die vielen Schmuckstücke und Trachtbestandteile, die hauswirtschaftlichen und handwerklichen Utensilien und Gerätschaften sind als Abbild einer lebendigen Alltagskultur in einer noch stark vom Christentum geprägten Welt zu verstehen.

Die Vorlage dieses Materials ist umso bedeutender, als solche Studien gerade aus dem byzantinischen Kernland nur spärlich vorhanden sind. Sie fügt sich aber auch in den großen Forschungsschwerpunkt, den die Grabung Ephesos in den letzten Jahren verfolgte. Aus unterschiedlichen Perspektiven und unter Anwendung interdisziplinärer Forschungsansätze wurde das Augenmerk auf die byzantinischen Siedlungsphasen gelegt, um ein klareres Bild der Transformation einer antiken Großstadt zu einem urbanen Zentrum des frühosmanischen Reiches zu gewinnen. Die Aufarbeitung byzantinischer Kleinfunde bildete dabei einen Kernpunkt für das Verständnis des täglichen Lebens und des Selbstverständnisses ihrer Benutzerinnen und Benutzer.

Dass Arbeiten wie die vorliegende Studie überhaupt entstehen können, bedarf einer soliden Forschungsinfrastruktur, für deren Finanzierung ich der Österreichischen Akademie der Wissenschaften herzlich danke. Das Grabungshaus in Ephesos mit seinen Depots, Labors und Arbeitsräumen und einer professionellen Administration bietet hervorragende Bedingungen für Forschende. Für die meist im Hintergrund ablaufende reibungslose Bewältigung aller bürokratischen Hürden sei Filiz Öztürk großer Dank ausgesprochen. Grundlegend waren auch Förderungen des FWF sowohl für das Projekt als auch für die Buchproduktion. Die Aufnahme in die Reihe »Forschungen in Ephesos« erfolgte durch die Publikationskommission der ÖAW, wobei anonyme Gutachten wertvolle Hinweise zur Qualitätsoptimierung der Arbeit lieferten. Barbara Beck-Brandt und ihr Team haben ein weiteres Mal hervorragende Arbeit geleistet und durch die hohe Kunst unseres Fotografen Nicolas Gail wurden die Objekte in das rechte Licht gerückt. Allen Verfallstheorien zum Trotz ist es Andrea Pülz durch eine akribische Bearbeitung oft unscheinbarer Fundstücke gelungen, ein anschauliches Bild der byzantinischen Epoche in Ephesos zu zeichnen und dazu sei ihr herzlich gratuliert!

Sabine Ladstätter
Stanford, Jänner 2019

